

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Holbeinstraße 46  
Fernsprecher 21306  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Bezugspreise:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Ostdeutschland frei Haus 2.80 M.; in Ostpreußen 3.20 M.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Ostdeutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 2.90 M.  
Einzelnummer 10 P.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Abgaben:**  
Entnahme von Beitragsangehörigen bis 10 Jähr. von Familienangehörigen bis 14 Jähr. beim Weib für die Beitragspflicht 25 P. im Nebenberuf 50 P. Familienangehörigen 20 P.  
Für unbesoldete geleitete, sowie durch Gewerbetreibende aufgenommene Angehörige können bei der Beitragsentnahme für die Mitgliedschaft des Zuges nicht übernommen werden.  
Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Der Sieg der Gerechtigkeit im Weltkrieg

Von Geheimrat Prof. Dr. Josef Kohler, Berlin.  
Wir alle glauben an den Sieg der Kulturbestrebungen der Menschheit und an das damit verbundene Walten göttlicher Kräfte. Den Materialismus, welcher die Geschichte einfach unter das Wirken physischer und weltlicher Zufallsmächte stellt, so daß die Höhen und Tiefen göttlichen und ungtöttlichen Weltens, welche in der Menschheit kämpfen und ringen, nur Einbildungen wären und alles sich nur als eine Maschinerie im Weltbetrieb darstellte, diesen Materialismus haben wir längst aufgegeben. Allerdings gilt auch heutzutage noch der Satz, daß Gottes Röhren bisweilen langsam mahlen und daß nicht jeder Wochentag die Zeche gemacht, d. h. die Ausgleichung hergestellt wird. Was ist denn auch Raum und Zeit? Was tut es, wenn Jahre und Jahrzehnte Ungerechtigkeit herrscht und dann erst die Macht der Kultur majestätisch hervorbricht? Was verschlägt es, wenn das eine oder andere Menschenleben dabei verkümmert? Die Weltgeschichte kann nur al fresco malen. Wie oft wird auch das wahre Genie und der gottbegnadete Geist jahrzehntelang unter der Ungunst der Verhältnisse und dem Unverständnis der Menschen zu leiden haben, aber sicher wird die Geschichte ihn rächen und seinen Wert ans Licht ziehen; und ebenso sind die geschichtlichen Verhältnisse häufig so geartet, daß eine lange unterirdische Entwicklung und eine gründliche Vorbereitung der Menschheit nötig ist, bis daß die Kulturidee zum Siege gelangt.

Es gibt aber Zeiten, in denen die Weltgeschichte stürmisch wird, in einem Prestotempo alle Kräfte aufwirbelt, das Genie ganzer Nationen in die Schranken ruft, und allen Trug und alle Schlechtigkeit in schnellster Folge ans Licht zieht, wo die Geschichte alsbald die dunkelsten Gänge des Geschehens beleuchtet und im Spiegel zeigt, wo überall Niedrigkeit der Gesinnung und Hohlheit des Wesens zusammenstößt.

Dieser Gedanke erfüllt uns mit mächtigem Gefühl, wenn wir die Schicksale der letzten Tage beschauen. Ein Volk ist mit Wucht zu Boden geschlagen worden, dem man noch einige Sympathien entgegenbringen möchte, wenn es sie nicht durch einen ungeheuren Treubruch rasend verächtlich hätte. Zwei Dinge trafen hier zusammen: die moralische Richtigkeit und die ganze Hohlheit des Wesens. Italien war daran, sich zu einem soliden Dasein emporzuarbeiten. Die angeborene künstlerische Begabung und auch das, was aus früheren Zeiten noch an wissenschaftlicher Kraft übrig blieb, schien sich zusammenzuraffen und die nationale Volkskraft sich zu befestigen. Allerdings schon seit Jahren drängten sich dem Beobachter schlimme Zeichen auf: politische Parteien, Zerfahrenheit im Staatswesen, Sinn für äußeren Glanz und Vernachlässigung der tieferen sozialen Aufgaben waren nicht zu verkennen. Mehr und mehr sah man, daß es dem Volke an demjenigen sittlichen Halt fehlte, der nötig ist, um in diesem Wirrwarr der Kräfte die erforderliche Festigkeit zu bewahren; und während die Nation sich dem Dreibund angeschlossen und hier Treue und Ehre verpfändet hatte, lodte die verführerische Stimme von Besten, der falsche Glanz und das prickelnde Zerklüftung des französischen Wesens, die demokratisierenden Redensarten des Großorienten traten an sie heran, und im Wirbel der Gasse, im Phrasentum der Balkonberedsamkeit ging der gesunde Sinn vollständig verloren.

Das war ein Tausch und Tausel, das war ein beklümmertes des italienischen Botschaften in Paris, das waren Tage der fanatischen Prophezeiung: Trient, Triest, Laibach, Wien, alles war im Jubel überprungen. Diese ganze Art bekundet eine Nation, die nicht politisch gereift war und sich nicht genügend sittlich gefestigt hatte. Wo die Phrase herrscht, da herrscht Hohlheit und sittliche Verworfenheit. In solchen Falle pflegt die Remesse nicht auszuweichen. Nachdem Italien den ärgsten Treubruch begangen, den die Geschichte kennt, nachdem es die Blutschuld auf sich geladen, Kraft deren der Krieg bis in das vierte Jahr sich verlängert hat, während, wenn Italien seine Treupflicht erfüllt hätte, bereits im ersten Jahre die deutschen Operationen zu einer vollständigen Niederstreckung Frankreichs gelangt wären, trat die Rache des Schicksals ein.

Hier war wirklich kein Grund vorhanden, daß die Weltentwicklung länger zögerte. Kraft und Zusammenhalt der Mittelmächte auf der einen Seite und Phrasen, Trug und Nichtswürdigkeit der Entente auf der anderen, und dabei vor allem das Italien mit dem Makel des Meineids auf der Stirne! Dieses Italien, unfähig zu großen Operationen gegen Oesterreichs Völker, unfähig, seine Genossen im Kampf gegen Deutschland zu unterstützen, mußte zusammenbrechen, wenn nicht ganz außerordentliche Zwischenfälle eintraten; die Geschichte hat uns dies bewahrt. Wie ein Bergstrom sind die Deutschen mit den Oesterreichern im Verein Taghamento einströmten, und überall haben sie mit an den Gestaden des blaugrünen Stizzo, in der Ebene des

## Das Neueste vom Tage

**Der amtliche deutsche Tagesbericht**  
(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 12. November 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz**  
Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Poesten-daele einsetzte; er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Geschüttsaktivität in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Hier-Abjahn zu größerer Stärke auf.

In der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller erlangt seinen 88. Geburtstag.

**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
Nichts Besonderes.

**Mazedonische Front:**  
Am Cerna-Bogen nahm die Genertätigkeit am Abend erheblich zu.

**Italienische Front:**  
Zeitweiliges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piave-Tal zurückweichenden Feinde bei Völgarone den Weg.

10000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegesgerät wurden erbeutet.

Unsere von Belluno die Niva abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Jette.

An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten neun Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir verloren im Ganzen 67 Flugzeuge und einen Fesselballon.

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Weitere Versenkungen**  
Berlin, 11. November. Im englischen Kanal hat eines unserer Unterseeboote neuerdings vier Dampfer mit über 13000 Dr.-R.-T. vernichtet, von denen drei bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, der andere führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

**Der Zar von Bulgarien an der italienischen Front.**  
Kaiser Karl hatte den Zaren Ferdinand von Bulgarien und dessen Söhne eingeladen, auf den südwestlichen Kriegsschauplatz zu kommen, um Zeugen der großen Siege der Verbündeten zu sein. Zar Ferdinand traf mit den Prinzen Boris und Cyril in Begleitung des Generalissimus Jelow in Triest ein, wo Kaiser Karl zu vorübergehendem Aufenthalt weilte. Zum Empfange waren Kaiser Karl, Erzherzog Max und der Chef des Generalstabes, Freiherr von Arz, erschienen. Die Begrüßung der beiden verbündeten Herrscher war ungemein herzlich. Auch die bulgarischen Prinzen wurden vom Kaiser Karl herzlich willkommen geheißen. Dann stattete Zar Ferdinand mit seinen Söhnen der Kaiserin im Hofzuge einen Besuch ab. Nach einem Frühstück, woran auch die Erzherzöge Max, Friedrich und Leopold Salvator teilnahmen, setzte der Zar die Reise ins Operationsgebiet fort.

ebenern Schritt geschrieben: Hier liegt der Herrscher zu Boden!

Tante hat in seiner Commedia deluso die Herrscher in die tiefste Hölle verdammt, wo sie im Eile stieren und schauern, und hier findet sich die ergreifende Szene, wie einer dieser Glenden den Dichter ansieht, daß er ihm einen Moment seine Lage erleichtern möchte. Tante ruft ihm zu, einem solchen Glenden werde er auch diesen kleinen Verdienst nicht erweisen!

Wir möchten die Nationen nicht gerade mit dem Wahn messen, mit dem sie nach dem sittlichen Urteil des Völkern ihres Volkes gemessen werden müßten, aber wir können in diesem Kriege getrost aufatmen, erlösend, wie die kirchlichen Mächte gewaltet haben: Rußland ist in der Aufklärung begriffen und liegt in Zuständen schrecklicher Anarchie daneben; Serbien, dessen verbrederrische Verdrückbarkeit, von oben bis unten durchdringt, seine Einheit ins schwerreichliche Gebiet verlor, um hier Tod und Verderben zu bereiten, ist vernichtet; Rumänien, das abtrünnige, dessen Vorkontum, hitlich zerbrach, in der Fräherer Schwelgerei die Pariser Lüsternheit und Verdrücktheit noch überbot und uns im Augenblick großer Gefahren in den Rücken zu fallen drohte, ist in einem Nichts geworden, die Moldau von den Russen abhandelt und das Volk erniedrigt, — so sind die Verbrederr gezeichnet. Die Geschichte hat gerichtet.

Deutschland aber, das in der schwersten Krise siegreich geblieben und eine unerschütterliche Volkskraft bewiesen hat, wird in der Zukunft eine erste Rolle in der Geschichte spielen; denn was uns den Sieg verleiht, das ist unser Genie, unsere Ausdauer, unsere Bedachtbarkeit, unser Idealer Glaube und unsere sittliche Kraft.

## Zur Lage

Der „Stein des Anstößes“ im innerpolitischen Leben ist nunmehr beseitigt und damit kann die Krisis als beendet angesehen werden. Staatsminister Dr. Helfferich, der kürzlich erst zum Vizekanzler ernannt wurde, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und es wurde genehmigt. Er scheidet aus dem Amte, ohne einen politischen Freund zu hinterlassen. Mit ihm tritt ein Mann vom politischen Schauplatz ab, dessen Kommen von allen Seiten mit großer Spannung entgegengelesen wurde. Seine ungewöhnlich großen Geistesgaben ließen den schnellen Aufstieg, der er angenommen, wohl vermuten. Dr. Helfferich ist unstreitig ein Genie, er ist ein besonders veranlagter Mensch, der sich mit Erfolg demüht hat, sein großes Talent mit tiefem Wissen zu vereinigen. Allein er hat nicht die Gabe, sich beliebt zu machen, er hat eine Anzahl Ecken, an die man sich stoßen muß, wenn man mit ihm zu tun hat. Arbeiten kann er wie ein Pferd, aber eine Sache zu verteidigen, hat er nicht die Gabe. Sein Redefähigkeit ist nicht gering, allein er hat eine Art zu reden, die nicht anfreundet. Dabei mag es wohl kommen, daß er es so nach und nach mit allen Parteien verdröben hat. Der Wunsch, ihn nicht mehr im Amte zu sehen, war im Reichstage allgemein. Bei den Sozialdemokraten war er besonders stark, weil er auf ihre Wünsche zu wenig einging. Man kann nur bedauern, daß dieser talentierte Mann keine richtige Berufsfähigkeit hat, er hat an anderen leitenden Stellen mit großem Erfolge gewirkt, aber bei der Reichsregierung war er wirklich nicht zu gebrauchen. Sein Nachfolger, der freisinnige süddeutsche Parlamentarier Erzengel von Bayer ist nicht auf eigenem, sondern auf Parteimutmaß berufen worden. Die Verantwortlichkeit der an sich bedeutungslosen Fortschrittler ist bekanntlich sehr groß. Sie können Forderungen stellen, die selbst den aktivsten Mitgliedern in Stämmen verlegen. So präsentierten sie dem neuen Kanceler gleich fünf Parteianträge, die sämtlich das Zeug haben sollen, hohe Reichs- und Staatsstellen zu bekleiden und deren Berufung ihnen im Interesse des Staatswohlwollens dringend geboten erschien. Berlin kam die Herrschaft über und er hat die Forderungen demgemäß eingeschätzt. Wenn er einen der Präsentierten nahm, so tat er es nicht, weil er fürcht vor dem grimmigen Joch der Fortschrittler, sondern weil er es für zweckmäßig hielt, den Fortschrittler auch einen Teil der Verantwortung zu übertragen. Derselbe Grund lag wohl auch bei der Berufung des Herrn von Friedberg vor, der das Amt eines Vizepräsidenten des Reichstages Staatsministeriums übernimmt. Nun ist die Krisis gelöst und hoffentlich bleibt sie jetzt endgültig beseitigt, denn jetzt gibt es größere Aufgaben zu lösen.

Was die Ereignisse auf den Kriegsschauplatzen anbelangt, so wurde gestern aus dem Westen gemeldet:

Das Trichtergerölde zwischen Voelckebelle und Passandaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Frühe Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhenland nördlich von Passandaele zu gewinnen. In tiefer Gliederung treten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfrente drangen sie in unsere Abwehrzonen